

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Aus Karlsruhe's Volksleben

Gutsch, Friedrich

Karlsruhe, 1876

Die thörichte Jungfrau

[urn:nbn:de:bsz:31-32885](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-32885)

Die thörichte Jungfrau.



aß manche vortreffliche Bibelstelle
Anwendung findet auf ähnliche Fälle,
Haben wir Menschen vor vielen Jahren
Gerade wie heutigen Tags erfahren.
Insonderheit dient als Belehrgungsmittel

Uns heute aus irgend einem Kapitel
Die Stelle, so von der Jungfrau handelt,
Welche den Weg des Heils nicht wandelt,
Und wenn des Bräutigams Ankunft zu hoffen,
Als „thörichte Jungfrau“ wird schlafend betroffen.
Ganz ähnlich an einem Sonntag Abend,
Auf jene Stelle Anwendung habend,
Seh'n wir im Wartsaal dritter Klassen
Das Schriftwort auf hiesige Bräute passen.

Ein Mädchen, gleichzeitig glückliche Braut,
Dem bald der Geliebte wird angetraut,
Begab sich mit schüchternem Harren und Bangen
Zum Bahnhof, den Bräutigam zu empfangen.

Wohl anderthalb Stunden wartet sie schon,
Doch nicht wie im Innern der Restauration
War's draußen im Freien, denn Regen und Wind
Belästigten peinlich das arme Kind.

Da sprach der Portier: „Mein Fräulein sein,
Treten Sie doch in den Wartsaal ein,
Setzen Sie nieder sich unbekommen,
Der Pforzheimer Zug wird bald ankommen.“
Das Fräulein sitzt nieder und pfeilet der Ruh,
Bis mählig sich schließen die Aeuglein zu
Und über das bräutliche Hoffen und Bangen
Sieget so mächtig des Schlummers Verlangen,
Daß selbst noch im Lärmen der Restauration
Vernehmbar des Schlaf's unzweideutiger Ton.
Da rasselt's und pfeift's auf dem Perron drauß',
Der Zug hält, es steigen die Leute aus,
Und im Menschengewühle seh'n wir die Braut,
Wie sie spähend nach ihrem Bräutigam schaut.
Doch Warten und Suchen war nicht ersprießlich.
Da fragte das Bräutchen den Schaffner verdrießlich:
„Ach, sagen Sie gütigst, ich werde nicht klug,
Nicht wahr, dies ist doch der Pforzheimer Zug,
Auf dessen Ankunft ich warten wollte
Und welcher halb 9 Uhr eintreffen sollte?“
Daraufhin erwiedert der Schaffner galant:
„Nein, Fräulein, der kommt aus dem Oberland
Und ist als Nachzug wider Verhoffen
Schon gegen halb 1 Uhr eingetroffen!“

Indessen die Braut pflegt im Wartsaal der Ruhe,
Machte der Bräutigam sich auf die Schuhe,
Glaubte, man habe von seinem Kommen
Seltsamerweise nicht Kenntniß genommen,
Silt zu den Eltern der Braut mit Bangen
Und hört dort, sie sei an den Bahnhof gegangen.
Er läßt sich das Warten und Suchen nicht wehren,
Kann sich das Verschwinden der Braut nicht erklären,
Bis diese um ein Uhr nach Hause kam
Und das Mißverständniß ein Ende nahm.

Die Nutzenwendung von dieser Geschichte:
Wenn Du Braut bist, dann wache und schlafe nicht,
Hat hiernach, wie eh'dem in alten Zeiten,
Sich gleichfalls bewiesen an diesen Leuten
Und wird auch vermuthlich nach vielen Jahren
Noch stetsfort dieselbe Bedeutung bewahren.
D'rum wurde fürsorglich zu Nutz und Frommen
Dies Schriftwort in's Bibelbuch aufgenommen
Für Jungfrauen, so da im Brautstand wandeln,
Auf daß sie's beherzigen und darnach handeln.

